

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Hastellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Freitag, den 15. August d. J., um 11½ Uhr vormittags fand im erzhertzoglichen Palais in Wien der Taufe der am 10. d. M. geborenen Tochter Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Blanca durch Seine bischöflichen Gnaden Weihbischof Dr. Godfried Marchall statt, bei welcher die neugeborene Erzherzogin die Namen Assunta Alex Ferdinanda Blanca Leopoldina Margarita Beatrice Josefa Raphaela Michaela Ignatia Philomena erhielt.

Taufpatin war Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toskana.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

anzuordnen: dem Feldzeugmeister Moriz Schmidt, Stellvertreter des Oberkommandanten der Landwehr der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, anlässlich der Vollendung seines fünfzigsten effektiven Dienstjahres der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

ferner zu verleihen: dem Feldmarschall-Leutnant Karl Horsek, Eblen von Hornthal, Militär- und Landwehrkommandanten in Zara, die Würde eines Geheimen Rates mit Nachsicht der Lage.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. August d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Oberinspektors bekleideten Inspektor der General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen Emil Ritter von Planter-Klaps die Truchsesswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. August d. J. den Chor- und Pfarrvikar an der Metropolitankirche in Görz Franz Kodermaß zum Domherrn bei dem Metropolitan-Kapitel daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Sartel m. p.

Den 16. August 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXI. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 18. August 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVII. und LV. Stück der polnischen und das LX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 17. August 1902 (Nr. 189) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- «La Patria» vom 10. August 1902.
- Nr. 695 «Il Popolo» vom 8. August 1902.
- Nr. 62 «Alldeutsche Wacht» vom 9. August 1902.
- Nr. 32 «Böhmerwald-Vote» vom 10. August 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Spanien.

Die politischen Kreise Spaniens erwarten, wie man aus Madrid berichtet, mit Ungebuld Aufschlüsse über den Stand der Verhandlungen mit dem Vatikan, welche Abänderungen des bestehenden Konkordates zum Gegenstande haben. In den maßgebenden Stellen ruft die überaus lange Dauer der diesmaligen Auseinandersetzung mit dem Heiligen Stuhl Unbehagen hervor, da es für die Regierung eine beträchtliche Verlegenheit bilden würde, wenn sie sich zur Zeit des Wiederzusammentrittes der Cortes nicht in der Lage befände, auf positive Ergebnisse in dieser Angelegenheit hinweisen zu können. Um ein solches Resultat zu erreichen, müßte die Aktion, die im Verlaufe vieler Monate keine Entwicklung zeigte, in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum bis zur Sessionseröffnung von beiden Seiten mit außerordentlichem Eifer betrieben werden. Die letzte eingehende offizielle Mitteilung, die der spanische Botschafter beim Vatikan dem Kardinal-Staatssekretär mit dem Ausdruck des dringenden Wunsches nach einer baldigen Gegenüberung auf die Vorschläge der spanischen Regierung übergab, erfolgte im Juni. Der Fortgang der Angelegenheit wurde durch den Umstand gehemmt, daß die päpstliche Kongregation, welche sich mit den spanischen Anträgen zu befassen hätte, in der gegenwärtigen Jahreszeit keine Beratungen abhält und dieselben erst im September wieder aufzunehmen pflegt. Das Madrider Kabinett habe, wie es heißt, an den Kardinal Rampolla das nachdrückliche Ersuchen gerichtet, daß er die unverzügliche Eröffnung dieser Kongrega-

tionsberatungen veranlassen möge. Diesem Wunsche sei Folge gegeben worden, und man glaubt in Regierungskreisen, die Erwidmung des Vatikans auf die spanischen Grundzüge für Abänderungen einzelner Punkte des Konkordates in nächster Zeit erwarten zu können. Da man bei gleichartigen Anfeindungen wiederholt Enttäuschungen erfahren hat, so nehme die öffentliche Meinung auch die jetzige Bertröstung in dieser eine Lösung dringend erheischenden Frage mit Zweifel auf.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. August.

Ueber das Ergebnis der Ratotter Konferenz verlautet, das Ausgleichswerk sei durch diese Konferenz um einen großen Schritt vorgerückt, nur in der Frage des Zolltarifs seien noch erhebliche Differenzen zurückgeblieben. In der Frage der Rohstoffzölle zeige Ungarn keinerlei Entgegenkommen. In Tschl werde kein definitives Ergebnis zutage treten.

Aus Kreisen der deutschen Volkspartei kommt die Meldung, daß man in denselben alle bisherigen Nachrichten über Art und Inhalt der geplanten deutsch-czechischen Verständigungsaktion für unzutreffend und verfrüht hält. Die Regierung sei in dieser Angelegenheit mit keinem der in Frage kommenden deutschen Abgeordneten in Verbindung getreten, und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß vor Mitte September, also etwa zwei Wochen vor dem Parlamentsbeginn, spezielle Schritte erfolgen. Die letzten zwei Wochen vor dem Beginne der Parlamentssession würden übrigens zur Aussprache zwischen der Regierung und den deutschen und czechischen Abgeordneten genügen, um die Forderungen und Wünsche der Deutschen wie der Tschechen der Regierung bis in die kleinsten Details bekanntzugeben. An der grundsätzlichen Stellung der deutschen Parteien, wie sie seit den letzten parlamentarischen Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten sich ergab, hat sich nichts geändert. Die Verständigungsaktion wird sich übrigens auf die einzelnen Konferenzen des Ministerpräsidenten mit den deutschen und czechischen Parteiführern beschränken.

Die „Politik“ führt aus, die innere czechische Amtssprache sei in Ausführung der Verfassungsgeetze ohne irgendwelche Schwierigkeiten und Unzufömmlichkeiten in der Praxis eingeföhrt worden und habe dem Bedürfnisse einer rationellen Verwal-

Feuilleton.

Die internationale Ausstellung in Turin.

Von Fr. Govékar.

In Turin wurde am 10. Mai d. J. eine internationale Kunst- und Gewerbeausstellung eröffnet. Die österreichischen Blätter brachten über dieselbe bisher fast gar keine Berichte, obschon die Ausstellung wegen ihres Umfanges, Reichthumes und ihrer Mannigfaltigkeit sicherlich weiteres Interesse verdient. In der Ausstellung sind außer Italien, welches mit seinen Kunst- und Gewerbeartikeln den meisten Raum einnimmt, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Schweden und Norwegen, die Schweiz, Holland, die Vereinigten Staaten, Japan, Dänemark, England und Belgien vertreten.

Die Ausstellungsgebäude, in dem modernsten Stile aufgeföhrt und mit sezessionistischen Skulpturen und Malereien auf das geschmackvollste ausgestattet, befinden sich im Giardino Valentino. Es ist dies ein freier, herrlicher, licht- und lustreicher Park am Po, an dessen jenseitigen Abhängen das großmächtige Kastell, sowie die prächtigen Willen, die kleinen Paläste und Lusthäuser, umgeben von üppigen Bäumen und tropischen Gewächsen, einen unbergleichlich schönen, malerischen Hintergrund bilden. Hier, am Rande der geschäftigen, geräuschvollen Stadt, herrscht Stille und Ruhe, die nur abends durch das aus der Ferne her-

übertönende Dröhnen der Musikinstrumente einer afrikanischen Kriegertruppe, welche sich von dem schaulustigen Ausstellungspublikum wieder und wieder in ihrer vollendetsten Wildheit produziert, und durch die vor verschiedenen Ausstellungs-Restaurants spielenden Musikkapellen gestört wird. Abends zischen, rauschen und donnern auch die mit Meeres- und Flußgottheiten geschmackvoll umförmten Fontänen, Springbrunnen und künstlichen Wasserfälle, welche, von farbenwechselnden Lichtreflektoren beleuchtet, ein prachtvolles Schauspiel bieten.

Das Komitee, in seiner Mehrheit aus Künstlern gebildet, macht für die Ausstellung fast gar keine Melkame. „Das Gute lobt sich selbst“, denken sich eben die Herren. Deswegen habe ich auf meiner Reise durch Oberitalien bis Mailand fast gar keine Ausstellungs-Plakate bemerkt. Italienische Zeitungen berichten täglich kurz und bündig über die Anzahl der Besucher, beschreiben nüchtern die einzelnen Ausstellungsräume; von einem aufdringlichen Tam-Tam findet man jedoch keine Spur. Dem Unternehmen gereicht dieser Ernst gewiß nicht zum Vortheile; die Ausstellung wird von Ausländern sehr wenig besucht, und schon gar aus Oesterreich kommen keine Besucher. Die Mehrzahl bilden bis jetzt Franzosen und durchreisende Engländer; dafür äußern sich aber diese Besucher über die Ausstellung umso lobender.

Das Ausstellungsgebäude liegt auf einer erhöhten Stelle inmitten von Parkanlagen. In diesem Gebäude mit seinen gewaltigen Sälen und Seitengemächern

haben außer Oesterreich alle beteiligten Staaten ihre ausgestellten Werke untergebracht. Oesterreich hat sich separiert und präsentiert sich mit einem, vom Haupteingange des Ausstellungsgebäudes links liegenden Pavillon und einer schönen modernen Villa. Außer diesen Objekten stehen im Parke, zerstreut zwischen den breitstämmigen Bäumen, ein Pavillon für die Kunstphotographie, ein Pavillon für die Wein- und Likörausstellung, ein imponantes, langgestrecktes Sezessions-Palais für die Automobileausstellung und für ein „internationales“ Café-Restaurant, welches indessen vollkommen italienisch ist, da man dortselbst nur mit Una birra grande ein Krügel Bier und mit Café late einen weißen Kaffee erhalten kann. Neben diesen zur Ausstellung gehörigen Lokalen gibt es noch eine Menge von stilvollen Vergnügungs-Etablissements, darunter ein besonderes für ausgezeichnete Kinetographvorstellungen, einen Komitee- und Zeitungswehenpavillon, mehrere Kaffeehäuser und Ristorias. Auch ein prächtig knapp am Po gelegenes, mit einer großartigen, hohen Veranda ausgestattetes russisches Wirtshaus habe ich entdeckt. Ich versuchte mich da mit den dienenden Geistern in russischer Sprache zu verständigen, mußte jedoch wieder auf Una birra grande zurückgreifen, was meinem Ausstellungs-Internationalismus vollends den Garaus machte, so daß ich weiterhin nur in dem gebrochsten Italienisch porlierte.

Die österreichische Ausstellung wurde vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht be-

tung nicht minder entsprochen als die italienische in Südtirol und die polnische in Galizien. Warum sollen sich also die Tschechen ihre Wiederherstellung erst teuer erkaufen? Was könne ihnen eine Verfassung wert sein, deren Durchführung in das Bestehen ihrer nationalen Gegner gestellt sei? Die mit früheren Erklärungen der deutschen Parteiführer im Widerspruch stehende Forderung nach der deutschen Staatsprache lasse vermuten, daß die Deutschen nur die Wiedereinsetzung der tschechischen Sprache in ihr Recht für absehbare Zeit verhindern wollen; man könne ihnen nicht glauben, daß sie die deutsche Sprache im Interesse des Staates fordern.

Die „Tagespost“ (Graz) bemerkt, das Projekt der Errichtung eines slowenischen Gymnasiums in der Giller Vorstadt Gaborje würde, falls es ernstlich vorgeschlagen werden sollte, bei den Deutschen die entschiedenste Ablehnung erfahren. Das slowenische Untergymnasium müsse aus Gili hinaus.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Diskussion über die letzte Kaiserdepesche dauert ungeschwächt an. Allgemein wird geglaubt, daß die Veröffentlichung der Depesche auf direkten Befehl des Kaisers erfolgt sei.

Die Veröffentlichung der authentischen Darstellung des Ursprunges, Verlaufes und Endes des südafrikanischen Krieges durch Krüger steht bevor. Krüger wird allen Regierungen ein Exemplar dieser Darstellung zusenden.

Die in Peking herrschende Gegnerschaft gegen den britischen Handelsvertrag läßt nach einer Neuter-Meldung erwarten, daß erst sehr verwickelte Verhandlungen erfolgen müssen, bevor die Interessen der verschiedenen Mächte in Uebereinstimmung gebracht werden können und Chinas Steuersystem reformiert sein wird. Nordamerika und Japan erheben gegen die Erhöhung der Zölle, insbesondere der Exportzölle, Einspruch. Rußland tritt den Befugnissen des Imperial Customs Establishment erhöhte Bestimmungen des Vertrages im Hinblick auf das englische Uebereinkommen mit China entgegen, welches bestimmt, daß ein Engländer Chef desselben sein müsse, solange ein Uebergewicht des englischen Handels vorhanden sei. Der portugiesische Gesandte wies auf die Frage hin, daß Portugal, ein Nichtunterzeichner des Protokolls, berechtigt sei, seine Waren zu den durch seinen eigenen Vertrag mit China festgesetzten Steuersätzen einzuführen, anstatt zu den erhöhten Zollsätzen des Protokolls.

Tagesneuigkeiten.

— (Ueber den Sonnenstich) hat in jüngster Zeit ein Gelehrter in Palermo eingehende Untersuchungen angestellt. Er hat Meerschweinchen in den Monaten August und September der direkten Sonnenwirkung ausgesetzt. Es kam dabei oft zu plötzlichen Todesfällen, indem die Tiere nach Beschleunigung von Atmung und Herzaktion unter Erweiterung der Pupillen in Krämpfe verfielen und starben. Brachte man sie rasch an einen kühlen Ort, so erholten sie sich oft wieder und blieben am Leben. Die Untersuchung des Gehirns ergab sehr wesentliche Veränderungen in den Ganglienzellen. Ferner bestanden Veränderungen im Herzmuskel, in den Lungen, den Nieren und der Leber. Der Sonnenstich ist daher eine durchaus nicht so ungefährliche Erkrankung, als man im Volke vielfach glaubt, und ist Vorsicht und Schutz gegen denselben nötig. Man gehe also nie in starker Sonne ohne oder mit unzureichender Kopfbedeckung aus, wie es viele

schildt und arrangiert. Die Regierung subventionierte die Ausstellung mit etwa 24.000 K und betraute Herrn Hofrat Arthur De Scala, Direktor des k. k. Kunst- und Gewerbemuseums in Wien, mit der Leitung der Ausstellungsgeschäfte. Als kommerzieller Vertreter Oesterreichs fungiert Herr Lausig. Vor dem Gebäude, das äußerlich einem Gärtner-Glashause, innerlich einem Aquarium sehr ähnlich sieht, steht auf einem Postamente eine Büste Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I., dann gelangt man über ein paar Stufen in einen langen, hellen Raum, in welchem an einer Seite nette Zimmerchen mit modernen Einrichtungsgegenständen, in der Mitte und auf der Straßenseite jedoch teils unter Glas, teils an den Wänden die verschiedenartigsten Kunst- und Gewerbegegenstände untergebracht sind. Es ist bedauerlich, daß die Aussteller keinen breiteren Raum bekommen konnten, wo sie sich hätten schöner und imposanter repräsentieren können! Die ausgestellten Objekte sind jedoch ausnahmslos solche von erster Güte. Es stellten aus: Arupp Arthur in Berndorf prächtige moderne Bronze- und getriebene Silberarbeiten; Soljcheider Friedrich in Wien gediegene Terrakotta-Kunstwaren; Hauser Ferdinand in Wien schöne Skulpturen; Lohmeyer J. & L. in Wien Porzellan-, Kristall- und Glasartikel; die Korbwaren-Fabrik Prag-Rudnicher in Wien eigenartige Mobilien; Durin Mathilde in Wien Stickerien; die krainische Kunstwebenfabrik in Laibach herrliche Teppiche und Tapeten; Oppenheim, Irmler, Wyrlik, Bohu, Franz, Kostka, Pachter,

tun, damit ihnen weniger heiß ist. Besonders muß man auf die Kinder acht geben, erstens weil sie infolge der noch nicht vollendeten Entwicklung der Schädelknochen besonders empfindlich sind und andererseits gern ohne Hut herumlaufen und spielen.

— (Hier gepumpte „Gehrode“ bei einem königlichen Frühstück.) Am Strand von Ostende spazierte vor kurzem ein sehr bekannter Pariser, Vizepräsident eines großen Sportklubs, auf und ab, als er den König der Belgier traf, der gleichfalls in früher Morgenstunde den üblichen Strandspaziergang machte. Der König und der Klubmann, die sich von Paris aus kennen, begrüßten sich, und der König lud den Pariser für den nächsten Tag zum Essen ein. Ob dieser königlichen Höflichkeit war der Klubmann sehr erfreut, aber er war zugleich auch in großer Verlegenheit, denn da er nur für einen Tag nach Ostende gekommen war, hatte er seinen Frack zurückgelassen. Er lief schleunigst zum Telegraphenamte und erhielt am nächsten Morgen das unentbehrliche Kleidungsstück mit dem Schwalbenschwanz. Wenige Minuten später aber wurde er durch einen Hofbeamten benachrichtigt, daß das Essen nicht stattfinden werde, sondern durch ein Frühstück ersetzt werden solle. Neue Katastrophe, denn der Frack war nun ein unnützes Möbel geworden, während ein sogenannter Gehrod erforderlich war, den unser Pariser auch nicht mitgebracht hatte. Was tun? Es war keine Zeit mehr, noch einmal zu telegraphieren, und unser Klubmann konnte auch nicht hoffen, daß er in den Läden von Ostende sofort einen passenden Gehrod finden würde. König Leopolds Freund dachte noch darüber nach, wie er aus dieser Verlegenheit herauskommen sollte, als er den Oberkellner seines Hotels vorübergehen sah, der einen fast neuen Gehrod von elegantem Schnitt trug. Mit einem einzigen Blick hatte der Klubmann erkannt, daß der Oberkellner ungefähr seine „Figur“ hatte. Er näherte sich ihm rasch und sagte: „Verzeihen Sie! Sie tragen da einen prächtigen Gehrod!“ — „Ihr Lob freut mich sehr, mein Herr, aber das ist nur mein Gehrod Nr. 2.“ — „Was! Sie haben noch einen besseren Gehrod? Wo ist er?“ — „Eigentlich sollte ich es keinem Menschen sagen: ich habe ihn Herrn X geliehen, der vom Könige zum Frühstück eingeladen wurde.“ X ist ein sehr bekannter elsfässischer Bankier. Der Pariser erlangte von dem Oberkellner mit Leichtigkeit den Gehrod Nr. 2 für dieselbe Gelegenheit, und atmete, sehr zufrieden, von allen Verlegenheiten befreit zu sein, am Strande die herrliche Seeluft ein. Pöblich trat ihm ein Freund entgegen. „O, Wunder über Wunder, Sie auch in Ostende? Guten Tag! Wie geht's?“ — „Dante, gut, König Leopold hat mich für heute zum Frühstück geladen.“ — „Sie auch? Da werden wir ja zusammen sein.“ — „Das ist aber hübsch! Sie müssen wissen, daß ich in großer Verlegenheit war, da ich keinen Gehrod mitbrachte, und ich wäre es noch, wenn der Bürgermeister, den ich zufällig kenne, mir nicht seinen Gehrod gepumpt hätte.“ — „Das ist doch merkwürdig“, dachte der Klubmann im stillen, „jetzt gehen zum königlichen Frühstück schon drei Personen mit gepumpten Röden.“ Die Stunde des Frühstücks ist da, und der König ist, wie immer, der lebenswürdigste und geistreichste Gastgeber. Troh dem konnte man bei den Gästen eine etwas gedrückte Stimmung beobachten — in einem geliehenen Kleidungsstücke fühlt man sich nie recht behaglich. Unter den Gästen befand sich auch Lord Z., der wie aufgespießt darsaß und, wenn er die Gabel zum Munde führen wollte, Bewegungen machte wie ein Hampelmann. Unser Pariser, der ihn immer neugieriger beobachtete, schrieb die teitstanzähnlichen Bewegungen der angeborenen britischen Teifheit zu, als Lady Z., die neben ihm saß, ihm plötzlich ins Ohr flüsterte: „Ach, wenn Sie wüßten! Mein Mann hatte keinen Gehrod mitgebracht und mußte daher den Gehrod des Hotelbesitzers anziehen, der ihm viel zu klein ist. Nun fürchtet er, daß ihm der Rod beim Essen plagen könnte!“ — „Nummer 4“, sagte der Pariser undachte laut auf, lauter jedenfalls, als es sonst an königlichen Tafeln üblich ist. König Leopold wollte den Grund dieser Fabelhaftigkeit wissen, und man mußte ihm die Geschichte erzählen. Nun begann er selbst

Portois & Fize, in Wien elegante sezessionistische Mobiliare, wie komplette Wohnungsausstattungen und Holzarbeiten aller Art; Haas W. & Söhne und Singley J. in Wien Tapeten und Teppiche; Ehrbar Friedrich in Wien ein Pianoforte; Franke Karl in Wien keramische Arbeiten; Gardtmuth L. & C. in Wien Kamme und Wannen; das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mannigfaltige Holz- und keramische Arbeiten, Lederhandschabfabrikate, Metallwaren, Ertilarbeiten u. s. w. aus dem k. k. österreichischen Gewerbe-Museum und aus den k. k. Kunstgewerbe-Schulen in Wien, weiters aus den Kunstgewerbe-Schulen in Bozen, Gablonz, Graz, Goriz, Teplitz Schönau und Triest; die Handels- und Gewerbekammer in Rovereto Kunstgewerbeartikel; die Stickerieischeule in Drosau und in Ebensee Webe- und Strickerarbeiten; die Tiroler Glas-Malereien in verschiedenen Farben und Kompositionen; die Tiroler Armor- und Porphyrgesellschaft Marmorwerke; der Wiener Frauen-Erwerbverein Handarbeiten; Deutsch Sigm. & Comp. in Brünn Mobilien und Gerätschaften; Goldberg C. in Haida und Lok Johann in Klostermühle Kristallartikel; Hofbauer Arnost in Prag dekorative Artikel aus Pech; König Wilhelm in Wien Kunstobst aus Seife; Horner W. in Gossengrim Näharbeiten; Jelinek C. in Goriz Springbrunnensplastiken; Jurizza Eduard in Triest Dekorationsmalereien und Rahmen Kales Jos. in Chrudim

zu lachen, und die ganze Tafelrunde stimmte mit ein. Bei dieser Gelegenheit passierte das, was Lord Z. bis dahin so ängstlich zu verhüten gesucht hatte: sein gepumpter Gehrod platzte mit einem gewaltigen Krach, und der edle Lord saß in Hemdsärmeln da!

— (Carmen Sylva und Leo Tolstoj.) Wie eine Budapest Korrespondenz meldet, hat die königliche Dichterin Carmen Sylva an Leo Tolstoj wiederholt die Einladung ergehen lassen, sie in Sinaja zu besuchen. Nun soll der Dichter, der erst vor kurzem einer tödlichen Krankheit entging, den Entschluß geäußert haben, nach Bukarest zu gehen. Da er nämlich erkrankt ist, würde ihm in Rußland keine kirchliche Beerdigung zuteil. Deshalb möchte er seine letzten Tage in Bukarest verbringen oder, falls er in Rußland sterben sollte, in Bukarest beerdigt werden.

— (Ein Schneeballkampf im Monate August!) Als der Zug von Upsala in Schweden an einem Tage der letzten Woche die Station Bärby erreichte, fanden die Passagiere bei dem Stationsgebäude zu ihrer Vertreibung förmliche kleine Hügel von Schnee und Hagel. Im Laufe weniger Minuten waren die Coupés leer, und ein reguläres Schneeballbombardement, an dem alle Reisenden mit Eifer sich beteiligten, begann. Der Aufenthalt, der nur auf wenige Minuten berechnet war, mußte etwas verlängert werden. Erst nachdem die Passagiere genügend im Schneeballwerfen sich ausgetobt hatten — vermutlich ist kein Schnee mehr dagewesen! — lud der Zugführer zur Fortsetzung der Reise freundlichst ein.

— (Die Schreibmaschine in der Westentasche) ist, wie die Londoner Zeitschrift „The English Mechanic“ mitteilt, die allerneueste Leistung der amerikanischen Technik. Der Erfinder ist Eugene MacClean Long, der Sohn des aus der Zeit der Konföderation bekannten Generals Long. Es ist bereits eine Gesellschaft mit einem Kapital von 400.000 Mark gegründet worden, um die Erfindung auf dem Markt zu bringen. Der Apparat besteht aus einem Gehäuse von Hartgummi und einer winzigen Maschinerie aus Aluminium. Im Gehäuse befinden sich zwei kleine Spulen mit Papierstreifen, wie beim telegraphischen Apparate. Durch Druckanwendung auf vier Schlüssel auf einer Seite des Gehäuses und durch Handhabung einer Spatiumtaste und eines Zahlenindikators auf der anderen kann jedes Wort in besonderen Zeichen niedergeschrieben werden. Es wird behauptet, daß die Handhabung des Apparates in zwei Stunden erlernt und daß in einer Woche eine vollständige Fertigkeit erreicht werden kann.

— (Eine sehr interessante Entdeckung) hat jüngst Professor Gärtner gemacht. Es gelang ihm, reinen Sauerstoff dem tierischen Körper einzuführen, ohne daß eine üble Nachwirkung eintrat, wie man sie gemeinhin erwartete. Es ist nämlich eine bekannte Tatsache, daß atmosphärische Luft, in ein Blutgefäß gebracht, den sofortigen Tod zur Folge hatte. Man schreckte daher bis jetzt davor zurück, die einzelnen Bestandteile der Luft in Blutgefäße zu bringen, in der Meinung, daß dies auch von üblen, oft tödlichen Folgen begleitet sein könnte. Dem ist nun nicht so. Professor Gärtner konnte einem Hunde reinen Sauerstoff durch eine Stunde und darüber einspritzen, und das Tier blieb frisch und munter. Für die eventuelle praktische Verwendung ist folgender Versuch noch wichtiger: Ein Tier wird mit Kohlenoxydgas vergiftet, eine Vergiftungsart, die leider beim Menschen sehr häufig vorkommt. Derartig behandelte Tiere sind dem sicheren Tode verfallen. Nunmehr wird dem Tiere Sauerstoff in eine Vene eingeführt; das Tier erholt sich und atmet wieder. Die Einführung von Sauerstoff ins Blut wirkt demnach beim vergifteten Tiere lebensrettend. Beim Menschen wurde bisher der Versuch nicht vorgenommen. Gilt diese Tatsache auch für den Menschen, so ist der eminente praktische Nutzen dieser Entdeckung leicht einzusehen. In Fällen von allen Vergiftungen mit Gasen könnte das Verfahren Großes leisten. Ohne Zweifel wird dasselbe bald in geeigneten Fällen versucht werden, und wir werden nicht ermangeln, das Ergebnis dieser Versuche an dieser Stelle mitzuteilen.

Schmiedearbeiten; Koci Bedrich in Prag Büchereibände; Kompatscher-Winden in Bozen Statuetten; Polli Georg in Triest und Affaeta Hugo in Triest architektonische Entwürfe; Siegl K. in Mährisch-Schönberg Tischtücher; Winkler Jr. in Graz Metallwaren; Wolfenstein Johann und Zwidle Hubert in Wien Tischuhren u. s. w. — Es sind da wohl alle Kunstgewerbeartikel in muster-gültiger Weise vertreten. Hofrat v. Scala hat alles selbst sorgfältigst ausgesucht und überaus geschmackvoll geordnet.

Im Pavillon haben einige der erwähnten Wiener Kunstschüler nach eigenen Entwürfen einige Zimmer eingerichtet. Die Organisation des Ganzen lag in den Händen des Architekten Ludwig Baumann. Da die Ausstellung im Pavillon hauptsächlich dem Hause und dessen dekorativer Ausstattung gewidmet ist, wie sie die wirklichen Bedürfnisse des Lebens herbeiführen, so wurde schon die ganze räumliche Anordnung in Bezug auf Größe, Höhe, Lichtzufuhr den wirklichen Wohnungen angepaßt. So findet man in diesem schönen Pavillon lauter wirkliche Wohnräume der verschiedenartigsten Bestimmung (Salon, Speise-, Schlaf-, Bade-, Studier- und Arbeitszimmer) und in der verschiedenartigsten Gestaltung aufgebaut.

An der österreichischen Ausstellung nahmen 111 Künstler (Maler, Bildhauer und Architekten) und Kunstetablissemments, zumeist aus Wien, Tirol und Böhmen, teil.

(Schluß folgt.)

— (Ueber die Pfändung eines Eisen-
tahnzuges) berichtet der „Figaro“ folgendermaßen: Die
Gerichtsvollzieher sind manchmal liebenswürdige Spaßvögel.
Einer von ihnen hat diesertage unter Umständen „gearbeitet“,
die sich wirklich in einer Pöffe hätten sehen lassen können.
Er war von einem Kaufmann in Limoges aufgefordert wor-
den, bei der Orleans-Bahngesellschaft eine Pfändung vor-
zunehmen. Die Gesellschaft war verurteilt, diesem Kauf-
mann eine Summe von etwa 100 Franks zu zahlen. Sehr
bedeutend war also die Sache nicht, und es waren große
Chancen vorhanden, daß die Schuld bezahlt werden würde.
Aber der Gläubiger hatte es sehr eilig, und er fand, daß die
Gesellschaft das Geld nicht schnell genug hergab. Er bat also
seinen Gerichtsvollzieher, die Sache zu beschleunigen, und
dieser ging, von einem schönen Eifer erfaßt, sofort auf den
Pariser Bahnhof der Orleansbahn. Dort stand gerade ein
Zug zum Abgehen bereit. Der Gerichtsvollzieher nahm aus
seiner Mappe einen schönen Bogen Stempelpapier und setzte
ein Pfändungsprotokoll auf, in welchem er die Lokomotive
samt Tender, Gepäckwagen und sieben Passagierwagen für
gepfändet erklärte — alles wegen 100 Franks. Sehr heiter
war besonders die Pfändung des Gepäckwagens, dessen In-
halt gar nicht der Gesellschaft, sondern den Reisenden gehörte.
Aber der Gerichtsvollzieher wollte, da er sich nun einmal be-
müht hatte, ganze Arbeit machen. Es trug sich aber etwas
ganz Natürliches zu, was er nicht vorausgesehen hatte. Als
die Abfahrtszeit da war, setzte sich der Zug in Bewegung,
und der Gegenstand der Pfändung war bald den Blicken
der Zurückbleibenden entchwunden. Der Gerichtsvollzieher
war zwar etwas verblüfft, aber schließlich waren ihm ja seine
Pfändungsgebühren sicher, und er würde sich unter ähnlichen
Umständen bereit erklären, sogar den Mond zu pfänden . . .

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des
Kaisers feierte der hochwürdigste Herr Fürstbischof
Dr. Anton Bonaventura Jeglič gestern um 10 Uhr vor-
mittags unter großer Assistentz in der Domkirche ein feierliches
Hochamt mit Te Deum, welchem Seine Erzellenz der Herr
Landespräsident Baron Hein mit der Staatsbeamtenschaft,
Herr Landeshauptmann Otto Eder von Detela und
Landesausschussbeisitzer Povše, Herr Landeshauptmann-
Stellvertreter Baron Liechtenberg, Herr Bürger-
meister Ivan Hribar mit mehreren Gemeinderatsmitglie-
bern und Magistratsbeamten, Vertreter zahlreicher Körper-
schaften und Vereine, sowie viele sonstige Anbändige teil-
nahmen. In der für die Hofwürdenträger reservierten Bank
hatten die k. und k. Kämmerer Friedrich Freiherr v. Rech-
bach und Anton Freiherr v. Codelli Platz genommen.

Nach dem Hochamte erschienen bei Seiner Erzellenz dem
Herrn Landespräsidenten mit der Bitte, anlässlich des Aller-
höchsten Geburtsfestes die alleruntertänigsten Glückwünsche
und den tieferegebensten Ausdruck unwandelbarer Treue und
Anhänglichkeit an die Stufen des Allerhöchsten Thrones ge-
langen zu lassen: Herr Landeshauptmann Eder v. Detela
und Herr Landesausschussbeisitzer Povše namens des Lan-
des, bzw. der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Bürgermeister
Hribar namens der Stadtgemeinde, die Präsidien der
Handels- und Gewerbe-, der Notariats- und der Advokaten-
kammer, sowie eine Abordnung des kroatischen Militär-
Bataillon-Korps. Eine Deputation der Vinzenzvereine sowie
das Präsidium des Roten Kreuz-Vereines hatten schon tags-
zuvor ihren alleruntertänigsten Glückwünschen Worte ge-
sagt.

In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von **K. Feldern.**
(8. Fortsetzung.)

„Das wird nie geschehen!“ beeilte sich Franz zu
versichern. „Im Gegenteile — es soll mich freuen,
gnädiges Fräulein, wenn Sie fortfahren, ihn als Ihr
Eigentum zu betrachten!“
„Sehr galant!“ scherzte Else. „Allerdings — Sie
konnten auch nichts anders!“
„Und wenn ich gesagt hätte: Mein gnädiges
Fräulein, da, wie ich höre, dieser Wald mir gehört, so
unterfrage ich es Ihnen, denselben zu betreten! Was
dann?“ sagte Franz mit angenommenem Ernst.
„Bah, dann hätte ich Ihnen ins Gesicht gelacht“,
rief Else übermütig, „und wäre Ihnen zum Troste
deito öfter darin zu finden gewesen!“
„Ei, ei!“ machte Franz, dem das muntere Mäd-
chen immer besser gefiel, lächelnd. „Dennoch scheiner
Sie eine kleine Rebellin zu sein!“
„Das Verbotene reizt mich von jeher!“
Sie warf das Köpfchen zurück und streifte ihren
Begleiter mit einem mutwilligen Blicke.
„Das glaube ich!“ sagte Franz überzeugungsvoll.
„Das glauben Sie? Weshalb glauben Sie das?“
Sie blickte ihn mit ihren dunklen Augen an, die
plötzlich einen überraschend hochmütigen, feindlichen
— sie zeigte entschieden jetzt das Gepräge eisernen
Starrsinnes.
„Sieh da — die kleine hat Temperament!“
dachte der junge Mann belustigt. Dann sagte er laut:

Gegen 2 Uhr nachmittags fand sich in den Represen-
tationsalons des Landesregierungspalais, der Einladung zu
dem für obige Stunde anberaumten Festdiner Folge leistend,
eine illustre, alle hiesigen Gesellschaftskreise umfassende Ges-
ellschaft ein. Die Tafel war in dem herrlichen Festsaale des
Regierungspalais gedeckt, der durch seine vornehme und har-
monische Architektur und das mit dem hellen Tone des
Raumes sich zu einem reizenden Ensemble vereinigende
Meublement ein wunderschönes Bild gewährte und so recht
den würdigen Rahmen für eine Kaiserfeier bildet. Der der
Bedeutung des Tages sinnig Rechnung tragende Schmuck
der reichgedeckten Tafel bestand aus Blumen und Wandern
in den Reichsfarben; dieselben umschlangen und bedeckten
den ganzen Tisch, dessen Mitte durch mit dunklen und gelben
Blüten gefüllte Jardinières geziert war, die in ihrer Zu-
sammenstellung den Ruf „Hoch Franz Josef I.“ ergaben;
auch die Aufsätze, Karaffen und Bedede trugen schwarzgelb
gebundenen Blumenschmuck. Als ein willkommenes Erin-
nungszeichen an den festlichen Anlaß fand jeder Gast vor
seinem Bedede eine mit äußerst gelungenen Lichtbildern un-
seres geliebten Monarchen gezielte Bonbonnière. In dem den
Saal abschließenden Wintergarten war die Wüste Seiner
Majestät, von einer reizend arrangierten Pflanzengruppe um-
geben, aufgestellt.

Die Sitzordnung war folgende: Rechts von Seiner
Erzellenz dem Herrn k. k. Landespräsidenten
Seine fürstbischöfliche Gnaden Herr Dr. Anton Bona-
ventura Jeglič, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter
Baron Liechtenberg, Herr Finanzprokurator Hofrat
Dr. Račić, Herr Landesausschussbeisitzer Dr. Tavčar,
Herr k. und k. Oberstleutnant Eder v. Lukanc-Saven-
burg, Herr Landesregierungsrat Ferdinand Marquis
Gozani; links vom Herrn Landeschef Herr k. und k.
Generalmajor a. D. Baron Gall, Herr k. und k. Kämmerer
Freiherr v. Rechbach, Herr Landesgerichtsvizepräsident
Josef Pajk, Herr Präsident der Advokatenkammer Doktor
Rajaron, Herr Landesregierungsrat Rudolf Graf
Margheri, Herr Landesgen darmerie-Kommandant
Oberstleutnant Rudolf Kiedlinger; Seiner Erzellenz
gegenüber saß der Herr Landeshauptmann Otto Eder von
Detela; rechts von ihm: Herr Landesgerichtspräsident
Albert Levičnik, Herr Landesausschussbeisitzer Franz
Povše, Herr Sparsassenpräsident Josef Ludmann,
Herr Domdechant Andr. Zamejic, Herr Landeschulinspek-
tor Franz Hubač, Herr Landesregierungsrat Gustav Ku-
lavics; links vom Herrn Landeshauptmann: Herr Fi-
nanzdirektor Hofrat Karl Lubec, Herr Hofrat Dr. von
Küling-Rüdingen, Herr Bürgermeister Ivan
Hribar, Herr Präsident der Ärztekammer Dr. Karl
Ritter v. Bleiweis-Irstenič, Herr Handels-
kammerpräsident Johann Plantan; an den beiden Quer-
seiten der Tafel Herr Bezirkshauptmann Wilhelm Ritter von
Lafčan und Herr Bezirkshauptmann Wilhelm Haas.

Nach dem vierten Gange erhob sich Seine Erzellenz der
Herr Landespräsident und richtete an seine Gäste folgende
Ansprache:
„Ganz Oesterreich feiert heute ein Freudenfest, wie es in
keinem anderen Lande zu finden ist, den Geburtstag eines
Monarchen, der von allen seinen Völkern in gleicher Liebe
berehrt wird. So viele Sprachen auch in unserem Vaterlande
gesprochen werden, der Inhalt aller Gebete, die heute zum
Allmächtigen emporgesendet werden, ist doch immer der
gleiche, er lautet: Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser,
unser Land! Diese einfachen Worte, mit denen die öster-
reichische Volkshymne beginnt, sie geben in ihrer Schlichtheit
so recht innig den Gefühlen Ausdruck, die heute und immer-
dar jeden Oesterreicher befehlen, und weil sie nicht nur des
geliebten Kaisers, sondern auch des Vaterlandes gedenken,
befunden sie gleichzeitig, wie unzertrennlich die Geschichte des
Reiches mit jenen des angestammten Herrscherhauses ver-

bunden sind, denn, wie es in der Volkshymne weiter heißt,
ewig bleibt mit Habsburgs Krone Oesterreichs Geschick ver-
eint. So schlingt die väterliche Fürsorge unseres erhabenen
Kaisers und andererseits die Liebe und Verehrung für ihn ein
unzerbrechbares Band um Kaiser und Volk, ein Band, das
allen Gefahren und Stürmen bisher standgehalten hat und
standhalten wird in aller Zukunft, was immer dieselbe auch
bringen mag, denn „Austria erit in orbe ultima“. —
Auch wir, die wir uns hier zusammenfanden, um den heuti-
gen Tag festlich zu begehen, sind von diesem Gedanken be-
seelt und hegen den innigen Wunsch, es möge dem All-
mächtigen gefallen, unseren Kaiser in ungeschwächter Kraft
zu erhalten bis an die äußersten Grenzen menschlichen Da-
seins. Diesen Wunsch fassen wir zusammen in dem aus
vollem warmem Herzen kommenden Rufe: Hoch und Slava
unserem allernüchternen Herrn und Kaiser! Franz Josef I.
lebe hoch, hoch, hoch! Slava mu!“

Die stürmischen Hoch- und Slava-Rufe, mit welchen
die Rede des Herrn Landespräsidenten afflamiert wurde und
die sich mit den begeisterten Klängen der Volkshymne ver-
engten, legten bereites Zeugnis dafür ab, daß die von
warmem Herzenstone getragenen Worte Seiner Erzellenz
auch den Ausdruck jener Gefühle bildeten, die alle Anwesenden
in sich trugen, der Gefühle jener unveränderlichen Liebe,
Anhänglichkeit und Verehrung für unseren allernüchternen
Herrn und Kaiser, die jedem Oesterreicher zur zweiten Natur
geworden sind.

Nach Beendigung des Diners, während dessen eine Ab-
teilung der Musikkapelle des k. und k. Infanterieregimentes
Leopold II. König der Belgier exaltiert konzertierte, wurde
in den Rauchsalons, allwo die Gesellschaft noch durch längere
Zeit in animierter Konversation verblieb, der Kaffe serviert.

Die Menükarte lautete:
Potage à la Julienne; Loup de Mer, Mayonnaise;
Jambon aux épinards; Sauce Mère; Suprême de
Volaille à la Financière; Oisons rotis; Salade, Compote;
Fonds d'Artichauts aux petits pois verts; Bombe en
surprise; Fromage, Fruits, Dessert. — Bière, Marsala.
Hochheimer, St. Laurent, Tisane de Champagne,
Mavrodaphné.

Das Musikprogramm umfaßte nachstehende Piecen:
1.) Pöcher: Kaiser Franz Josef-Marsch. 2.) Zittl:
„Fest Ouverture“. 3.) Kosas: „Ueber den Wellen“, Walzer.
4.) Strauß: Fantasie aus der Operette: „Das Spizentuch
der Königin“. 5.) Reinhardt: Intermezzo aus der Operette
„Das süße Mädel“. 6.) Kováč: „Musikalische Kaperbriele“,
Potpourri. 7.) Zieher: „Bubel komm“, Walzer. 8.) Kom-
zák: „Luftiges Marschpotpourri“.

Die Domkonferenz des Vinzenzvereines in Laibach be-
teitete, wie allfährlich, auch heuer aus Anlaß des Allerhöchsten
Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers ihre Armen
außer mit der gewöhnlichen Unterstützung auch mit Wein
und Gebäck. Die Mitglieder haben korporativ an dem feier-
lichen Hochamte in der Domkirche teilgenommen.

Man schreibt uns aus Trefzen: Anlässlich des Ge-
burtsfestes Seiner Majestät des Kaisers wurde in der
hiesigen Pfarrkirche vom Herrn Dechanten Johann Nagode
ein solennes Hochamt mit darauffolgendem Te Deum ge-
feiert, dem die k. k. Gerichts- und Steueramtsbeamten, die
Gemeindevertretung, die k. k. Gendarmerie, die freiwillige
Feuerwehr und ein bilinguier Publitium beiwohnten. Am
Schlusse wurde vom Kirchenchore die Kaiserhymne intoniert
und von den Anwesenden stehend angehört. Mehrere Häuser
trugen Flaggenschmuck. S.

„Oder sollte Ihr Herr Papa mit jenem wilden
Rettritt, den Sie vor einigen Wochen, als noch Schnee
die Fluren deckte, längs der Eisenbahnstrecke unter-
nahmen, einverstanden gewesen sein?“
„Was wissen Sie denn davon?“ Sie schürzte ver-
ächtlich die Lippen, das „Sie“ besonders hervorhebend.
„Ich befand mich in jenem Zuge!“ versetzte Franz
ernst. „Der See war nur halb zugefroren — wenn
die Eisdecke brach!“
„Dann brach sie eben! Das ging doch schließlich
mir mich etwas an!“ erwiderte Else kalt und ab-
weisend.
„Ich hätte es ewig bedauert!“ sagte Franz, unbe-
wußt so nachdrucksvoll und herzlich, daß das Mädchen
ihn erst erstaunt ansah, dann aber erglühend sich ab-
wandte.
„Sie kannten mich ja gar nicht! Und eine völlig
Fremde bedauern? Bah, wer das glaubt!“ flüsterte sie
sich.
„Aber jetzt kenne ich Sie, mein gnädiges Fräulein“,
entgegnete Franz warm, „und lerne Sie hoffent-
lich noch besser kennen!“
„Dort ist Ihr Forsthaus, Herr von Rottstein!“
rief Else verwirrt, auf das in einiger Entfernung aus
dem Waldedunkel hervortauchende Gebäude deutend.
„Nun werden Sie sich zweifelsohne zurechtfinden!
Adieu!“
„Meinen innigsten Dank für Ihre gültige Füh-
rung, mein gnädiges Fräulein!“ sagte Franz, mit
einer geschickten Wendung seines Tieres ihr den Weg
versperrend. „Darf ich hoffen, Sie recht bald wieder zu
treffen?“

„Ich weiß nicht, ob ich es wagen darf, Ihren Forst
noch einmal zu betreten!“ versetzte sie neckisch, ohne
ihn anzusehen.
„Soll ich es Ihnen erst verbieten, damit dann
das Verbotene Sie reizt?“ scherzte Franz.
„Gehen Sie, Abscheulicher!“ zürnte sie mit komi-
schem Unwillen. „Ist das der Dank dafür, daß ich Sie
aus der Irre führte? Geben Sie mir Raum!“
„Nicht eher, als bis ich zum Danke diese kleine
Hand geküßt habe!“ gab Franz heiter zurück.
Und blitzschnell berührte er mit seinen Lippen
ihre unbehandschuhte, rosige kleine Rechte, die so ener-
gisch den Zügel hielt. Dann zwangte er sein Pferd
zurück und zog ehrerbietig seinen Hut.
„Auf Wiedersehen, mein gnädiges Fräulein!“
Sie sah ihn einen Moment starr an; über das
süße Kinder Gesicht flog es wie tiefes Erschrecken.
Dunkel erglühend trieb sie ihr Tier an und galoppierte
in größter Eile davon. Eine Minute später war sie um
die nächste Waldecke verschwunden, ehe Friedrich, der
Reitknecht, der mit offenem Munde auf das junge
Paar geschaut hatte, so weit zur Besinnung gekommen
war, seiner jungen Herrin zu folgen.
„Ein Prachtmädel!“ flüsterte Franz, seinerseits
ram ebenfalls davonsprenzend. „Wenn ich sie mit
Jutta vergleiche — hm! — Jedenfalls ist die kleine
nicht kokett!“
Er sann längere Zeit nach und sein männliches
Gesicht versinisterte sich mehr und mehr. Als er in den
Gutshof eintritt, flüsterte er düster:
„Wer weiß, ob sie in ihrer Liebe opfertwilliger
wäre!“
(Fortsetzung folgt.)

(Anerkennung.) Aus Mötting wird uns berichtet: Der l. l. Landes-Schulrat hat auf Grund der Inspektionsberichte des Landes- und des Bezirksschulinspektors der Schulleitung und dem Lehrkörper der vierklassigen Volksschule in Mötting für ihre Leistungen im vergangenen Schuljahre die Anerkennung ausgesprochen.

(Schulhausbau subventionen.) Der kaiserliche Landesauschuß hat pro 1902 den Schulgemeinden Sittich und Töplitz-Sagor Schulhausbau subventionen im Betrage von 1000, beziehungsweise 1600 K bewilligt. -ik.

(Von der Unterkrainer Bahn.) Am 15. d. wurde die l. l. Bahnerhaltungsektion Rudolfswert aufgelöst und deren Strecken wurden der l. l. Bahnerhaltungsektion in Laibach II zugewiesen. Die Aufsichtslänge der Unterkrainer Bahnen beträgt 131.246 km und mit Hinzurechnung der Schlepfbahn zur Kohlenverladestelle in Gottschee in der Länge von 1.188 km zusammen 132.434 km. -o.

(Vom neuen Justizgebäude.) Wie uns mitgeteilt wird, hat die Staatsanwaltschaft mit dem heutigen Tage ihre Tätigkeit im neuen Justizgebäude aufgenommen. Da auch das Bezirksgericht in Straßachen heute dahin übersiedelt, so sind nun alle Ämter im neuen Gebäude untergebracht. Die Uebersiedlung der Sträflinge soll am 22. d. M. erfolgen.

(Monsignor Dr. Nagl.) Wie der „Amico“ mitteilt, hängt die Ankunft des neuen Bischofs von Triest-Capodistria Monsignore Dr. Franz Nagl in Triest von der Beendigung der Adaptierungsarbeiten in der bischöflichen Residenz ab. Die Ankunft wird vielleicht noch im Laufe dieses Monats erfolgen, wahrscheinlich jedoch in den ersten Tagen des Monats September, so daß die Inthronisationsfeier am 7. oder 8. l. M. stattfinden dürfte. - Wie uns aus Rudolfswert gemeldet wird, trifft der hochwürdigste Bischof Dr. Nagl am 28. d. M. um 5 Uhr 35 Min. nachmittags in Triest ein. Die Inthronisation soll Sonntag, den 31. d. M., stattfinden.

(Spende für die Armen.) Herr Johann Kavčnik, l. l. Gerichtssekretär in Laibach, hat anlässlich des Ablebens seiner Schwiegermutter, Frau Maria Pinat, für die Laibacher Armen den Betrag von 50 K gespendet.

(Stimme aus dem Publikum.) Ein Herr, der öfter Spaziergänge durch die Schießstättgasse macht, teilt uns folgendes mit: Heuer ließen die Obstbäume auf eine ergiebige Ernte hoffen, indessen machen die Obstdiebe alle Hoffnung zunichte. Ich konnte bereits einigemal wahrnehmen, daß halbwürdige Bursche, Arbeiter u. die Gartenzäune überstiegen und mit Latten und Steinen das Obst samt den Ästen von den Bäumen herunterzuschlagen. Abgesehen von dem hiedurch den Besitzern verursachten Schaden, ist hauptsächlich noch zu erwähnen, daß die Diebe sofort, wenn sie jemand betritt, Reißaus nehmen und den Betroffenen nicht nur beschimpfen, sondern ihm womöglich noch Steine an den Kopf zu werfen trachten. Der Besitzer muß sich alles ruhig gefallen lassen, denn Wachmänner gibt es dort nicht. - In den übrigen Stadtteilen, wo Obstgärten vorhanden sind, soll der gleiche Uebelstand zu bemerken sein.

(Die Weinernte in Krain.) dürfte recht günstig ausfallen. Wie man uns aus Unterkrain berichtet, sind die Reben voll Trauben und auch die Beeren entwidelt sich regelmäßig. In einigen Gegenden zeigt sich zwar das Vidium, doch dürfte dasselbe dort, wo die Bespritzung rationell vorgenommen wird, keinen nennenswerten Schaden anrichten. Auch im Wippacher Tale hofft man heuer auf eine quantitativ und qualitativ gute Weinernte. Im allgemeinen dürfte die Ernte, falls die Witterung günstig bleibt, viel besser ausfallen als im vorigen Jahre.

(Hagelschlag.) Am 9. d. M. nachmittags wurden die im Freien befindlichen Feldfrüchte (insbesondere das Getreide) der Ortsinsassen von Parje, Drskovce und auch jener von Zagorje durch ein heftiges Hagelwetter, und zwar jene der Insassen der erstgenannten Ortschaften größtenteils und die der übrigen teilweise vernichtet. Die Betroffenen erleiden einen Gesamtschaden von zirka 4000 K. -r.

(Ein bestohlener Hausierer.) Dem Hausierer Andreas Komp aus Tschermoschnitz im politischen Bezirke Gottschee wurden am 10. d. M. auf der Straße von Pölland von einer gewissen M. Kapelle 60 Mark und 80 K Papiergeld entwendet. Die Diebin flüchtete sich mit dem gestohlenen Gelde nach Laibach. Als am 16. d. M. abends Komp in das Gasthaus „Zum bairischen Hof“ kam, gewährte er in demselben die Kapelle. Er wollte sie verhaften lassen, und holte selbst einen Wachmann herbei. Während dieser Zeit aber entfernte sich die Kapelle, ohne die Beche bezahlt zu haben und wurde nicht mehr gesehen.

(Unfälle.) Der Schlossergehilfe Josef Tuma stürzte am 17. d. M. von der Lokomotive eines Lastenzuges und verflachte sich den rechten Fuß. Er wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht. - Franz Kopačnik, Knecht bei der Firma F. A. Souvan, übte sich am 17. d. M. vormittags im Hofe des Hotels „Kaiser von Oesterreich“ im Radfahren auf einem hohen Fahrrad. Dabei stürzte er und verletzte sich am rechten Fuße derart, daß er in das Krankenhaus überführt werden mußte. - Johann Babnik, Arbeiter in der Loennieschen Ziegelei in Koseze bei Laibach, stürzte gestern vormittags beim Verführen von Ziegeln vom Gerüste und brach sich den rechten Arm.

(Seltene Jagdbeute.) Wie man uns mitteilt, hatte Herr Leonhard Del Vinz aus Präwald das Glück, am 31. Juli unter dem Nanos einen Adlerbussard zu erlegen. Durch Vermittlung des Museal-Assistenten, Herrn Ferd. Schulz, wurde der seltene Vogel dem Landesmuseum übergeben; das Museum erwarb sich damit einen in Krain noch nicht erlegten Vogel. - Der Adlerbussard bewohnt den Kaukasus, Kleinasien, Persien, Turkestan, Sibirien, Indien und Nordafrika bis Tunis. Aus Ungarn sind bisher fünf erlegte Adlerbussarde, aus Böhmen drei, aus Niederösterreich fünf, aus Tirol ein, und aus Bosnien und der Herzegovina nur ein Stück bekannt. In Deutschland wurden bisher zwei, in Dänemark nur ein Stück erlegt.

(Mit der Schughütte verbrannt.) Die Seetalerhütte auf der Bergspitze „Hohenwart“ in Kranten ist am 16. d. M. nachts abgebrannt. Der Pächter Joachim Scharf, sein Eheweib, das gesamte Vieh und der Hund an der Kette sind verbrannt.

(Unglücksfall.) Der Arbeiter Johann Reithofer im Stahlwerke Weissenfels war am 13. d. M. in der Schleiferei des Hammerwerksbesitzers Robert Lilpop bei einem Schleifsteine im Durchmesser von 2 m beschäftigt. Plötzlich zersplitterte der in schnellem Schwunge befindliche Schleifstein; mehrere Stücke sowie Reithofer selbst wurden in die Luft geschleudert, und beim Herabfallen fielen noch einige Stücke auf den schwer Verletzten. Reithofer starb tags darauf, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. -l.

(Selbstmord.) Im Stalle eines Hauses am Kardinalspitze in Klagenfurt wurde am 15. d. M. der Pferdewärter Johann Machan, 1854 geboren, aus Krainburg, erhängt aufgefunden.

(Verhaftung.) Der Schlossergehilfe Heinrich Nsaban, wohnhaft Martinsstraße Nr. 30, wurde unter dem Verdachte, mehrere Einbruchsdiebstähle verübt zu haben, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Man fand bei ihm einen Dietrich und ein Stemmeisen vor.

(Ueberefall.) Der Wälderhilfe Josef Cimperman in Aßling wurde in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. vor einem Gasthause in Aßling von einem Burschen überfallen und mittelst eines an Spagat gebundenen Gewichtes an Kopfe schwer verletzt. Man brachte ihn ins Landeskrankenhaus nach Laibach.

(In die Irrenanstalt abgegeben.) Der Cafetier Ivan Velan wurde gestern nachmittags in die Irrenanstalt abgegeben.

(Von einem Hunde gebissen.) Der Arbeiter Josef Stupica, wohnhaft Tirnauerstraße Nr. 19, wurde gestern vormittags auf der Petersstraße von einem Hunde in das rechte Bein gebissen.

(Weidmannsheil.) Herr Dr. E. Schreyer, Distriktsarzt in Gottschee, hat am 17. d. M. in dem von ihm gepachteten Kofler-Revier einen ein Jahr und neun Monate alten Bären erlegt. - In der Jagdbarteit Zwischenwässern bei Laibach wurde am 17. d. M. in der Nähe des Zgalevch, der Heimschäfte der Daphne Blagajana, vom Herrn A. P. aus Laibach ein starker Gemshod - für diese Gegend eine höchst seltene Wildart - erlegt.

(Photographieverbot in Pola.) Das „Giornaletto“ berichtet aus Pola: Die Sicherheitsbehörde gibt bekannt, daß photographische Aufnahmen der Befestigungen, der militär-maritimen Anstalten, sowie der Landschaft im ganzen Bereiche der Festung Pola, welche das ganze Gebiet dieser Ortsgemeinde, mit Ausschluß von Cavrano, umfaßt, verboten sind. Auf die Stadt selbst erstreckt sich dieses Verbot nicht.

(Verloren) wurde ein silbernes Armband mit mehreren Anhängeln.

Theater, Kunst und Literatur.

(Mutterherzen.) Slovenische Dorfgeschichten aus Untersteiermark. Von Julius Sprutschel. Linz, Wien, Döbner, Verlagsanstalt, 1902. Julius Sprutschel ist dem modernen Leser kein fremder Autorname mehr, indem bereits eine größere Anzahl verdienstvoller Schriften in Poesie und Prosa ihn in weiteren Kreisen bekanntgemacht und ihm einen guten Klang erworben haben. Nun bietet dieser vielseitige Schriftsteller, der von jeher seine Gestalten dem wirklichen Leben nachgebildet, abermals eine treffliche vollstimmige Gabe seiner Muse dar, ein stattliches Novellenbuch, welches eine Serie von vier Dorfgeschichten aus dem benachbarten steirischen Unterlande umschließt. In jeder dieser Erzählungen finden wir aufopferungsvolle Frauengestalten der dortigen Bevölkerung, und jede dieser zwar einfachen, jedoch kräftigen Schläge entstammenden Frauen aus dem Volke betätigt das Muttergefühl, die Mutterliebe in oft heroischer Art. Das erste Glied dieses Vierblattes „Beim Brande“ bringt in dramatisch bewegter Art eine, wahrscheinlich tatsächlich vorgefallene Begebenheit zur Entwicklung; diese Geschichte aus dem Bauerntum würde, als Volksstück bearbeitet, sicher ihren Weg über die Bühnen machen! Schon beim Lesen derselben fühlt sich jedermann von dem lebhaften Gange der Handlung sowie von der Szenierung vollständig gefesselt. Der Stoff ist folgender: Ein junges Weib wird von einem frechen Burschen in ihrem kleinen Häuschen arg bedrängt, der Mann kommt dazu und weist den Burschen in die Schranken. Es entspinnt sich ein Kampf, bei welchem der Mann den ledigen Angreifer erdwürgt. Das etwas schwächliche Kind des bürgerlichen Paares stirbt aus Schreck über den Lärm beim Handgemenge. Der Bauer und sein Weib verbrennen nun, um jede Spur der Untat zu tilgen, den Leichnam des Ermordeten, stellen sich aber, aus innerer Erschütterung über den Tod des Kindes, selbst dem Gerichte. Dieses fällt einen Freispruch, dadurch die Unglücklichen dem Leben wieder zurückgebend. - Die zweite, schlichter gehaltene Erzählung, „Sein Weib“, stellt eine sehr arme Gebirgerin dar, welche mit fast übermenschlicher Geduld, außer ihrem Leben voll harter Plage auch die entsetzlichen Noheiten ihres stets trunkenen Mannes ertragen muß und noch weiter tragen wird - um der Kinder willen! In der dritten Erzählung spielt auch ein „Großmutterberg“ eine erste Rolle, und es ist gerade diese treue Ahne, welche ihr von der eigenen Mutter stark vernachlässigtes Enkelkind hegt und pflegt, ergreifend gezeichnet. Der Tod des Kindes läßt dann auch das „Mutterherz“ der etwas leichtsinnig angelegten „Neza“, nach der die Geschichte beitrete erscheint, erwachen; tiefe Reue begleitet Neza hinüber in die neue Welt, wo sie verkommt. - „Brot“ benennt Sprutschel die rührende Schlußgeschichte des Buches, die niemand ohne Bewegung lesen dürfte! Eine arme Bäuerin gerät aus Mutterliebe mit dem Gesehe in Konflikt, weil es ihr einfältiger Kopf nicht zu begreifen vermag, daß sie auf ihrem eigenen Grund und Boden - einem Waldbestande auf

ihrem Felde - nicht anbauen soll, wo sie doch für ihre hungernden Kinder so dringend Brot haben muß! Fast möchten wir diese Dorfgeschichte den ersten Rang unter den hier gebotenen zuerkennen, doch es besitzet jede einzelne große Borzüge, und alle sind sie der Wirklichkeit nachgezählt, dem Volksleben abgelauscht. Sprutschel ist ein scharfer Beobachter, malt aber zugleich mit den hellen Tönen einer echten Dichterseelen seine Naturschilderungen sind ebenfalls Ergebnisse eigener Anschauung, indem sein schöner Beruf als Forstmann Sprutschel seit Jahren mit dem von ihm als Schauplatz seiner Erzählungen gewählten Gebiete vertraut gemacht hat. So dürfte dies auch in kulturhistorischer Beziehung wertvolle, zugleich sehr vorteilhaft ausgestattete Buch dem Dichter nicht nur in der Heimat, sondern auch in der weiten gebildeten Welt eine Reihe neuer Freunde erwerben.

(„Laibacher Schulzeitung.“) Inhalt der 8. Nummer: 1.) Rousseau: Merkspruch. 2.) Matthias Petsche: Die Vorbereitung des Lehrers nach den fünf formalen Stufen. 3.) Die neunte Hauptversammlung des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes. 4.) Die Volksschule im Abgeordnetenhaus. 5.) Aus Stadt und Land. 6.) Rundschau. 7.) Mannigfaltiges. 8.) Mitteilungen. 9.) Bilder-, Lehrmittel- und Zeitungsschau. 10.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Burengenerale bei König Eduard.

London, 18. August. Roberts und Kitchener erwarnten die Burengenerale in Southampton und geleiteten sie nach Cowes zur königlichen Yacht. Als die Generale das Verdeck derselben betraten, ging ihnen König Eduard entgegen und reichte jedem von ihnen die Hand. Die Generale wurden hierauf auch von der Königin und der Prinzessin Viktoria empfangen. Nachdem die Generale mit Lord Kitchener das Dejeuner eingenommen hatten, kehrten sie um 6 Uhr 50 Min. nach London zurück, wo sie sich von Roberts und Kitchener, die denselben Zug benützt hatten, verabschiedeten. Von Journalisten befragt, erklärten Botha und Delarey, der König habe sie in liebenswürdiger Weise empfangen. Der Empfang habe ihnen viel Vergnügen bereitet.

Der Kulturkampf in Frankreich.

Lesneven, 18. August. In Folgoët, St. Mées und Ploudaniel verbrachten mehrere tausend Bauern die Nacht wachend. Um 6 Uhr früh wird der Abmarsch der Truppen aus Landerneau gemeldet. Die Sturmgloden werden geläutet, es werden Vorkehrungen für den Widerstand getroffen.

Lesneven, 18. August. Gegen 11 Uhr vormittags begannen in Ploudaniel, Folgoët und St. Mées die Operationen. Zwei Kommissäre waren in Begleitung eines Schlossers und von Genarmen vor der Schulpforte in Ploudaniel erschienen, welche von zwei Kompanien Infanterie gegen den Andrang der überaus großen Menschenmenge freigehalten wurde. Es fiel strömender Regen. Der Kommissär forderte die Eröffnung des Tores, doch kam niemand der Aufforderung nach. Im Augenblicke, als der Schlosser die Oeffnung versuchen wollte, wurde er von Landeuten aus dem Innern des Gebäudes mit Unrat beworfen. Da die neuerliche Aufforderung, zu öffnen, unbeachtet blieb, befahl der Kommissär den mitgebrachten Arbeitern und Soldaten in die Mauer eine Bresche zu legen, wobei letztere jedoch abermals von den Bauern mit Steinen beworfen und mit überreichendem Wasser begossen wurden. Ein Genarmiereutnant und ein Kommissär versuchten die Mauer zu überklettern, wurden aber daran von den mit Stöcken bewaffneten Bauern verhindert. Diese zündeten mit Petroleum getränkte Hölzer und Strohbindel an, und zwangen die Soldaten und Arbeiter zurückzuzweichen. Ein neuerlicher Versuch, einzudringen, wurde von den Bauern, welche Kirchenlieder sangen, verhindert. Nach zwei Stunden zogen sich die Arbeiter und die Kommissäre zurück, um auszuruhen. Der Regen dauert fort. Auch in St. Mées und Folgoët wurde energischer Widerstand geleistet.

Quimper, 18. August. In St. Mées wurde nach zweistündigem scharfen Widerstande, im Verlaufe dessen die Vertreter der Behörden wiederholt angegriffen wurden, die Räumung der Klosterschulen durchgeführt. Ein Polizeikommissär wurde leicht verletzt.

Lesneven, 18. August. Auch in Folgoët und Ploudaniel wurde die Schließung der Klosterschulen vorgenommen. Zwei Genarmen wurden verletzt.

Paris, 18. August. Wie gemeldet wird, weigerte sich der Major Leroy-Landary, der beauftragt wurde, mit einer Abteilung des 19. Infanterieregiments die Entfernung von Klosterschwestern aus den Schulen von Donarnez vorzunehmen, den Befehl auszuführen. Der Oberst des Regiments verhängte über den Major einen Festungsarrest. Diese Meldung wird vom Kriegsministerium bestätigt mit dem Hinweis, daß Major Leroy-Landary ebenso wie Oberstleutnant St. Remy nach der Festung Port St. Louis gebracht wurde.

Jschl, 18. August. Seine Majestät der Kaiser ist heute in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Paar, des Flügeladjutanten von Hoelen und des Hauptmannes Margutti um 8 Uhr 30 Min. abends nach Wien abgereist.

Peking, 18. August. (Reuter-Nachricht.) Der Vizekönig von Szechwan berichtet: Die kaiserlichen Truppen griffen am 12. d. M. das Hauptquartier der Aufständischen bei Incliavan an, wobei etwa tausend Aufständische hienieden. Der Führer der Rebellen sei gefangen und hingerichtet worden.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 17. August. Dr. Renaud, f. Familie, Paris. — Graf Stubenberg, f. u. f. Rittmeister; Freiherr von Lazarini, f. u. f. Oberleutnant; Maschia, f. u. f. Leutnant, Marburg. — Jarc, f. f. Bezirksrichter, f. Familie, Tschernembl. — Dr. Menzner; Hofmann, Privat, Dresden. — Buben, Privat, f. Frau, Klagenfurt. — Berger, Keumann, Karmel, Private, Görz. — Jetrovic, Setina, Wöbl, Reisende, Triest. — Kraschna, Direktor, f. Frau; Demberger, Kohn, Schreier, Neurath, Hochstätter, Kiste, Wien. — Dr. Rüdert, f. f. Bezirkskommissär; Kielhauser, Te-welcs, Ulrich, Ditofar, Reisende, Graz. — Bewi, Weiß, Kiste, Frankfurt. — Größer, Birovčič, Private, Abbazia. — Gandolin, Privat; Thümel, Km., Fiume. — Svoboda, f. Familie; Pola. — Kehl, Tuschol, Ernös, Private, Temesvar. — Süß, Jager, Reisende; Blüh, Privat, Budapest. — Lichtenstern, Wörsböll, Private, Brünn. — Dr. Blach, Peisingeur, Silber-berg, Agram. — Dr. Blümel, f. f. Landesgerichtsrat, Prag. — Antons, Augusti, Private, Lyon. — Jagmitz, f. Familie, Prag. — Quinz, Bohle, Kiste, Dornbirn. — Vanger, f. f. Regimentsarzt, Weiden.

Verstorbene.

Am 15. August. Maria Germet, Tagelöhnerin, 95 J., Alter Markt 17, Paralysis cordis.
Am 16. August. Maria Matajc, Private, 62 J., Flußgasse 8, Paralysis cordis.

Im Siechenhause:

Am 14. August. Jakob Balaz, Arbeiter, 53 J., Carcinoma ventriculi.

Im Zivilspitale:

Am 13. August. Josef Drazem, Kaufherr, 52 J., Hydrops universal. & Dementia.
Am 15. August. Josef Petrik, Inwohner, 60 J., Gangraena senilis.

Im Garnisonsspitale:

Am 16. August. Michael Bock, f. u. f. Infanterist, 22 J., Dysenterie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. rebarometert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.8°, Normale: 18.6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Jed. Hamburgs Buchhandlung in Laibach.

Kafé-Restaurant Schweizerhaus.

Heute Dienstag, den 19. August

Zither- und Gesangs-Konzert

der steirischen Gesangsgesellschaft

RUDERER

5 Damen und 1 Herr.

Anfang 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche lädt höflichst ein

(3165) Fritz Novak, Restaurateur.



Kohlensäurereichste Lithionquelle.

Bewährt sich in allen Fällen der harnsauren Diathese, bei mangelhafter Ausscheidung der Harnsäure aus dem Blute, bei Harngries und Sand, bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Rheumatismus etc. Von ärztlichen Autoritäten mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet. Harntreibende Wirkung. Angenehmer Geschmack. Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen, eventuell bei der Brunnenverwaltung der Ntaliequelle, Franzensbad. (2401) 12-9

Zahvala.

Ob nepričakovani in težki izgubi naše iskreno ljubljene, nepozabne matere, oziroma sestre, svakinje in tete, gospe

Marije Matajc, roj. Kušar

nam je došlo toliko dokazov prisrčnega sočutja, da se čutimo zavezani za to kakor tudi za lepe vence in za mnogobrojno udeležbo pri izprevodu toplo zahvaljati vse častite sorodnike, prijatelje in znance.

V Ljubljani, dne 18. avgusta 1902.

Zalujoči zaostali.

Konkurs-Ausschreibung.

Im Bereiche der k. k. Forst- und Domänen-Direktion in Görz sind drei Försterstellen mit den systemmäßigen Bezügen zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche mit der Nachweisung des Alters, den Schulzeugnissen, der Leistung oder Verwendung, der Sprachkenntnisse, einem ärztlichen Zeugnisse über die Eignung für den Hochgebirgsdienst und dem Zeugnisse über die nach der Ministerialverordnung vom 11. Jänner 1850, R. G. Bl. Nr. 63, respektive 16. Februar 1889, R. G. Bl. Nr. 23, abgelegte Prüfung für den Forstschutz und technischen Hilfsdienst zu belegen.

Von den schon im Staatsdienste stehenden Bewerbern sind die Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen.

Die Bewerber aus dem Stande der im Sinne des Gesetzes vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, anspruchsberechtigten Unteroffiziere, welche außerdem die mit dem Erlasse des k. k. Landesverteidigungsministeriums vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, vorgeschriebene Besche beizubringen haben, haben ihre Gesuche, falls sie noch im aktiven Dienste stehen, im Wege ihres vorgelegten Kommandos, die nicht mehr dem Militärverbande angehörigen, anspruchsberechtigten Unteroffiziere aber, sowie endlich die nicht im Staatsdienste stehenden Bewerber unmittelbar bei der gefertigten k. k. Forst- und Domänen-Direktion

bis längstens den 30. September 1902 einzubringen.

Nebst der deutschen und der slowenischen ist auch die Kenntnis der italienischen Sprache erwünscht.

k. k. Forst- und Domänen-Direktion. Görz am 14. August 1902.

Konkurs-Ausschreibung.

An der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach kommt mit Beginn des Schuljahres 1902/1903 eine Lehrstelle für italienische und französische Sprache als Hauptfächer und wünschlich für die deutsche oder die slowenische Sprache als Nebenfach mit den im Gesetze vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 173, normierten Bezügen und Ansprüchen zur Besetzung.

Die gehörig instruierten, an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht gerichteten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis

15. September l. J. beim k. k. Landes-Schulrat für Krain in Laibach einzubringen.

Bewerber, welche auf Anrechnung ihrer Supplementendienstzeit im Sinne des § 10 des im Gesetze Anspruch machen, haben dies im Gesuche selbst anzuführen.

k. k. Landes-Schulrat für Krain. Laibach am 16. August 1902.

Kundmachung.

der k. k. Landesregierung in Laibach vom 16ten August 1902, Z. 17.625, betreffend die Ausfuhr von Schweinen aus Krain nach Kroatien-Slavonien.

Laut Note der k. k. Landesregierung in Agram vom 7. August l. J., Z. 61.766, ist wegen des Bestandes der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen aus den Gemeinden Brunn-dorf, St. Georgen, Blaubühl des Bezirkes Laibach (Umgebung) sowie aus dem Grenzbezirke Gottschee nach Kroatien-Slavonien verboten.

Dies wird unter Aufhebung der hierortigen Kundmachung vom 12. Juli l. J., Z. 15.794, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 16. August 1902.

Razglas.

c. kr. deželne vlade v Ljubljani z dne 16. avgusta 1902., št. 17.625, o izvajanju prašičev iz Kranjske na Hrvaško-Slavonsko.

Glasom naznanila kr. deželne vlade v Zagrebu z dne 7. avgusta 1902., št. 61.766, je zaradi obstoječe svinjske kuge prepovedano uvažati prašiče iz občin Ig, Sent Juri, Pijava gorica okraja ljubljanska okolica, takisto iz obmejnega okraja Kočevje na Hrvaško-Slavonsko.

Razveljavljaje tukajšnji razglas z dne 12. julija 1902., št. 15.794, se daje to na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 16. avgusta 1902.

(3131) E. 260/2 3.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju gosp. Ferdinanda Stare v Ljubljani, zastopanega po gosp. dr. Danilu Majaron, bo dne

dne 23. avgusta 1902,

dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču, v izbi št. 6, dražba zemljišča vlož. št. 17 davč. obč. Britof z dvema hišama, vrtom in gospodarskim poslojem s pritlikino vred.

Nepremičnina, ki jo je prodati na dražbi s pritlikino vred, je določena vrednost na 2289 K.

Najmanjši ponudek znaša 1526 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenilni zapisnik i. t. d.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati

pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 5, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj oznamenjene sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnja v Kranju, odd. III, dne 12. junija 1902.

Staatsbeamter sucht per 1. September ein größeres, gassenseitiges, nett möbliertes Zimmer in der Nähe der Sternallee zu mieten. Gefl. Anträge unter „Stabil 10“ Hauptposte restante. (3161)

In freiwilliger öffentl. Feilbietung

gelangen Mittwoch, am 20. d. M., um 9 Uhr vormittags, bewegliche Sachen als: Einrichtungsstücke, zahntechnische Präparate, Instrumente und sonstiges zahntechnisches Inventar, sowie auch die der bisherigen zahntechnischen Gesellschaft Doktor E. Frlan und O. Seydl in Bezug auf die gemeinschaftliche Wohnung in der Spitalgasse Nr. 7, I. Stock, bis 1. November l. J. zustehenden Mietrechte zum Verkaufe. Die Versteigerung findet in der bezeichneten Wohnung, woselbst sich die genannten beweglichen Sachen befinden, selbst statt.

OTTO SEYDL Zahntechniker in Laibach gew. Gesellschafter des Herrn Dr. Rado Frlan Zahnarzt in Laibach, erlaubt sich mitzuteilen, dass er in Gesellschaft eines anerkannt tüchtigen Wiener Zahnarztes das zahnärztliche und zahntechnische Atelier in den Räumen des von Dr. Rado Frlan und Otto Seydl innegehabten Ateliers, Spitalgasse Nr. 7, I. Stock, demnächst eröffnen wird.

(3146 a) 2-1

Präf. 2085
4/2.

Gerichtsdienerecke

beim k. k. Bezirksgerichte in Kronau, eventuell bei einem anderen Gerichte.

Gefuche sind bis 22. September 1902 beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.

k. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach am 14. August 1902.

(3150) 3-33.461.

Kundmachung.

Postexpedientenstelle in Hönigstein (III/4), Direktionsbezirk Trieste.
Derzeitiges Dienerpauschale 548 K. Bewerbungstermin drei Wochen.

k. k. Post- und Telegraphen-Direktion Trieste am 14. August 1902.

(3099) 3-3 Präf. 196

Kanzlei-Hilfsarbeiterstelle.

Beim k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird ein Kanzlei-Hilfsarbeiter aufgenommen.

Gefuche unter Anschluß der Zeugnisse sind bis 20. August 1902 hiergerichts zu überreichen.

k. k. Bezirksgericht Gurkfeld am 11ten August 1902.

(3107) 3-2 3. 1551 B. Sch. R.

Lehrstelle.

Am der einflussigen Volksschule in Erbovo gelangt die Lehrstelle zur definitiven Befetzung. Die gehörig instruierten Gefuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis 25. August 1902

hieramts einzubringen.

k. k. Bezirksschulrat Adelsberg am 10ten August 1902.

(3132) 3-2 Präf. 297

Tagsschreiber

wird sofort aufgenommen. Tagelohn 2 K. Gefuche dem das Moralitätszeugnis sowie Zeugnisse über die bisherige Verwendung anzuschließen sind, sind beim gefertigten Bezirksgerichte zu überreichen.

k. k. Bezirksgericht Landstraß am 15ten August 1902.

(3136) 3-1 3. 156/Pr.

Konkurs-Ausschreibung.

Bei der Verwaltung der Landeswohlthätigkeitsanstalten in Laibach gelangt die Stelle eines Kontrollors mit dem Jahresgehalte von 2600 K, mit dem Anspruche auf zwei in die Pension einrechenbare Duzinquennalzulagen von je 200 K und mit der freien Wohnung zur Befetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruierten Gefuche

bis 10. September 1902

beim gefertigten Landesauschusse zu überreichen.

Vom krainischen Landesauschusse.

Laibach am 10. August 1902.

(3130) C. 150/2

Oklic.

Zoper Jureta Vipavec iz Boginjevaski st. 12, katerega bivalisice je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Metliki po Mikotu Tasič st. 51 in Mikotu Črničju st. 36, oba iz Boginjevaski, tozba zaradi placila stiriletnih 8% obresti v znesku 333 K 32 h. Na podstavi tozbe določil se je narok

na dan 28. avgusta 1902, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodniji, v izbi st. 10.

V obrambo pravice toženega se postavlja za skrbnika gospod Leopold Gangl v Metliki. Ta skrbnik bo zastopal imenovanega v ozamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Metliki, odd. II, dne 12. avgusta 1902.

GROSSE (2205) 12-11

WERT-STEIGER-

ung raschest durch rationelle Methoden in Papieren auszunutzen, auch mit geringeren Mitteln. SPAREN Zuverlässige größere auch für Minderbemittelte erreichbar. Ungar. Börsenjournal, Budapest.

Allen Freunden und Bekannten, von denen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, bei meiner Abreise nach der neuen Heimat hiemit ein

herzliches Lebewohl!

(3156) Frank Sakser
Banker and Broker, New-York.

Marie Zupan, geb. Altmann

Hebamme, wohnhaft Polanastrasse Nr. 21, empfiehlt sich den P. T. geehrten Damen bei gewissenhafter Bedienung aufs beste. (3103) 3-3

Blütenhonig und Alpenbutter

von auserlesener Güte und Reinheit erhältlich bei

Edmund Kavčič

Laibach, Prešerenstrasse, gegenüber der Hauptpost. (584) 152

Kommis

mit guten Referenzen, sucht die Nürnberger- und Kurzwarenhandlung des A. Potatzky in Görz. (3041) 6-5

Wohnung

fünf Zimmer mit Zugehör, Badezimmer u. s. w. ist im II. Stocke des Hauses Nr. 10 in der Dalmatingasse (2978) 7

vom 1. November d. J. ab zu vermieten.

Näheres in der Buchhandlung Bamberg.

Zu verkaufen:

Eine liegende 32 HP

Dampfmaschine

nebst Kesseln und Armaturen.

Die ganze Anlage ist vorzüglich erhalten, funktioniert tadellos und gelangt nur wegen Vergrößerung der Betriebskraft zum Verkaufe. (3100) 3-3

Interessenten können die Anlage in der Lederfabrik des Karl Pollak im Betriebe besichtigen. Anfragen werden an die genannte Adresse erbeten.



Gute Uhren billig

Mit 3 jähr. schriftl. Garantie versendet an Private Erste Uhrenfabrik in Brüx Hanns Konrad

Uhren und Goldwaren- (4454) Exporthaus 100-74 in Brüx Nr. 89 (Böhm.).

Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3-75. Echte Silber-Rem.-Uhr fl. 5-80. Echte Silberkette fl. 1-20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1-95.

Meine Firma hat mit dem k. k. Adler ausgezeichnet besetzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungs schreiben. Illustr. Preis-katalog gratis und franco.

(3085) P. 93/2

Oklic.

C. kr. okrajna sodnija v Kranju je Polono Stare, dninarico iz Spod. Bernika st. 40, po izreku zvedencev spoznala za bebasto.

Kurator se ji je postavil v osobi Janeza Stare iz Spod. Bernika st. 53.

C. kr. okrajna sodnija v Kranju, dne 9. avgusta 1902.

Grosse geräumige Wohnung

ist im Kasino-Gebäude, II. Stock, zu vermieten.

Näheres zu erfragen beim Kasino-Vereinskustos. (2824) 13

Ein hübsch möbliertes Monatszimmer

mit streng separiertem Eingange und prachvoller Aussicht (3125) 3-3

ist sofort zu vergeben. Anzufragen Bleiweisstrasse Nr. 11 III. Stock, links.

Narodni Dom.

Heute Dienstag, den 19. August, vorletzter Tag

Zogo- und Mandingo-Karawane.

Das Dorf kann von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends besichtigt werden. Vorstellungen finden um 3 Uhr, halb 5 Uhr, 6 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends statt. — Entree wie bekannt. (3138)

Dr. med. Eduard Bretl

gewesener Operationszögling der Grazer chirurgischen und gynäkologischen Klinik, zuletzt Leiter des Dr. Frlan'schen zahnärztlichen Ateliers;

Walther Kernsdorf

american Dentist und gewesener Assistent der zahnärztlichen Hochschule in Chicago, zuletzt Assistent bei Dr. Frlan, erlauben sich dem P. T. Publikum bekanntzugeben, dass sie ein eigenes

zahnärztlich-zahntechnisches Atelier

Ecke Spitalgasse und Hauptplatz, errichtet haben. Eingang Domplatz 1. (3148) 1

SIEMENS & HALSKE, A. G.

Technisches Bureau, Triest

Piazza della Borsa Nr. 8.

Gleichstrom- und Drehstrom-Zentralen mit hoch- und niedergespanntem Strom für Licht- und Kraftzwecke. Elektrische Installationen jeder Art. — Privat-Installationen zum Anschlusse an Zentralen. — Dynamos, Motoren, Apparate, Lampen, Kabel etc. — Grosse Niederlage von Lustern und Installationsmaterial. (2905) 20-1

Kostenveranschläge gratis und franco.

Kundmachung.

Gefertigter erlaube mir dem geehrten Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich mit Bescheid des k. k. Bezirksgerichtes in Laibach vom 5. August 1902, Z. E. 1601/2, zum Zwangsverwalter des Herrn Alois Kallš, Plakateurs in

Laibach, ernannt wurde.

Ich stelle demnach die ergebenste Bitte, das P. T. Publikum wolle geneigtest von heute an alle Plakate behufs Anklebens mir übermitteln.

Erlaube mir noch zu bemerken, daß ich als Sequester die Kioske gründlich erneuern und sämtliche Tafeln reinigen lassen werde, und bitte unter einem um gütige Abonnements-Erneuerung, da ich die Gebühr herabsetzen werde.

Hochachtungsvoll

Peter Matelič

Institutsinhaber für Wohnungs- und Fensterreinigung am Petersdamm Nr. 2, Parterre rechts.

Laibach, den 18. August 1902. (3155) 3-1